Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

43ster Jahrgang.



№ 79.
1845.

Ratibor, Mittwoch den 1. October.

Die Strelitzen und Peter der Große.
(Fortsetzung.)

Und Sophia saß da auf dem niedern Fußschemel in dem Trauergewande, unbewegt von dem Schrecklichen, das um sie herrsche, und entgegnete mit kalter Ruhe: „Du selbst hast das Unheil aufgerufen; wer auf den Höhen athmen will, muß den Sturm nicht fürchten. Jene Entketteten können nicht mehr Worte, kann nur Blut besänftigen. Doch soll der Sohn meines Vaters nicht sterben; ich will ihn schützen, wie meinen Bruder Iwan."

„Und wenn es doch geschieht, bangte die Mutter, wenn sie dennoch wagen, wie würde ich leben können...."

„Mußt du denn noch leben? fragte Sophia in ihrer stolzen Größe, kann dein Leben denn noch so viel Werth haben, daß du es ertragen willst? Iwan und Peter kann der Mord nur dann erreichen, wenn Sophiens Blut vorher vergossen wird."

Sophie hielt Wort; sie ließ Peter zu sich führen; er saß wie Iwan, an ihrer Seite, und sie bewachte beide mit gleicher Sorgfalt.

Drei Tage lang waltete das gräßliche Todesgericht auf der Freitreppe, und erst als der in Bettlerkleidern verhüllte, unglückliche Arzt van Gaden entdeckt und hingerichtet worden, und auch das Blut Iwan Narischkins verspritzt war, jubelte die Mörderhorde: „Wir sind nun zufrieden, wir sind vergnügt!" Und der wilde Haufe drängte sich zu dem Erkerfenster des Schlosses, wo der Prinzessin Sophia Gemächer waren, und tobte: „Wir wollen unsern Zaaren und Herrscher Iwan sehen; er soll sich erfreuen an dem Anblick seines treuen Volkes!"

Dem Willen der Furchtbaren mußte gehorcht werden. Iwan erschien an der Hand seines Bruders und donnernd hallte zu dem schwachen Kranken der Ruf empor: „Lange lebe Iwan Alexeiewitsch; du sollst unser Zaar sein, und deine weise Schwester Sophia die Mitherrscherin."

Da belebte sich das halbblinde Auge Iwans; seine Wange röthete sich, sein gesunkenes Haupt erhob sich und er rief laut, ohne Stammeln und Stottern: „Ja, ich will euer Zaar sein, aber ihr wißt ja, wie der Wille Gottes mir Kraft und Gesundheit versagt hat, darum vergönnt, daß mein Bruder Peter mit mir theile die Macht, neben mir sitze auf dem Zaarenstuhl."

Staunen ergriff das Volk! Solche Worte, so zusammenhängend hatte der arme Iwan ohne Stottern, ohne Stammeln noch nie vermocht auszusprechen. Sie hielten ihn für einen Gott-Begnadeten und sahen in der eigenen gläubigen Begeisterung nicht, wie die Erregung des kranken Jünglings eben so schnell wieder entschwand, als sie erstanden war, und er wieder ein mitleidwerthes Leichenbild sich nur mühsam in den Armen seiner Schwester aufrecht hielt.

Und in einem Geiste, in einer Seele riefen die Tausenden:

„So sei es, dein Wille geschehe! Lange leben unsere vereinten Zaaren Iwan und Peter Alexeiewitsch und ihre Schwester die Mitherrscherin Sophia Alexeiewna.“

So war das furchtbare Trauerspiel geendet.

Es war geschehen; Iwan und Peter waren gekrönt und saßen auf einem Zaarenstuhle. Sophia aber war die wirkliche Herrscherin und die Münzen trugen ihr Bildniß. Der alte staatskluge Golitzin mehrte des Landes Wohlfahrt; aber die Ruhe blieb bedroht, denn die Entketteten waren, wie ehedem von stumpfem Knechtsinn, nunmehr von frechem Uebermuth bethört. Kein Vertrag, kein Friede war mit den Strelizen zu schließen; sie, die das Vaterland so oft mit ihrem Blute vertheidigt hatten, drohten jetzt dessen Verderber zu werden. Eine zweite Empörung bereitete sich vor, nicht gehüllt in ein geheimnißvolles Dunkel, nicht verborgen im Schleier der Nacht; nein offenkundig sprachen die Frechen von dem blutigen Werk, das geschehen sollte und dessen erstes Opfer der Zaar Peter sein sollte. Diese Verschwörung war um so gefahrdrohender, da jetzt an ihrer Spitze ein Mann stand, wohl erfahren im Kriege und Staatsdienst, begabt mit einem würdigen Ehrennamen: „Der Fürst Chowansky.“ Der unbegränzte Ehrgeiz dieses Mannes war durch die hohen Ehrenstellen, welche er in der neuen Staatsverwaltung errungen, nur geweckt, nicht befriedigt. Er forderte für seinen Sohn die Hand der Zaarewna Katharina, Sophiens Schwester. Die Macht und das Ansehen dieses Fürsten war bereits so furchtbar, daß man es nicht wagte, ihm eine geradezu verneinende Antwort zu geben. Der schlaue Golitzin suchte Zeit zu gewinnen; oder Chowansky war nicht der Mann, sich durch leere Ausflüchte täuschen zu lassen. Er ward jetzt das Haupt der unzufriedenen Strelizen.

Seit dem Tode ihrer Brüder, seit ihr Vater zum Mönche eingekleidet und in ein fernes Kloster gesandt worden, hatte Natalia nur in Todesangst geathmet, ewig bangend für das Leben ihres Sohnes. Ihr Ehrgeiz war gebrochen; wie einst Sophia wandelte sie nun in dunkeln Trauerkleidern daher, Alles fürchtend, Nichts mehr hoffend. Nur Mutter war sie noch, all den Reichthum jener Liebe, die sie einst für Vater, Brüder und Anverwandte gehegt hatte, trug sie nun auf ihren Sohn hinüber; aber diese Liebe wurde durch die grauenvolle Zeit zu einem Qualgefühl; nicht erloschen war der Haß der Strelizen gegen den Stamm der Narischkins, er war auf ihr geliebtes Kind übergegangen.

Drohender wurden die bösen Anzeichen; jeden Tag konnte man fürchten, daß das blutige Unheil auf's Neue erstehen würde. Da fuhren eines Abends mehrere unscheinbare Kibitken auf den Schloßhof ein; Golitzin trat in die Zaarengemächer und sprach: „In wenig Tagen soll das finstere Werk der Empörer beginnen; ich aber will ihnen zuvorkommen und die Verbrecher richten, wie sie richten wollten. Zertreten muß das Haupt der Schlange werden, um aber dieses zu können, müssen die Gesalbten und alle ihre Angehörigen in Sicherheit sein. Die Kibitken, welche dort unten harren, führen sogleich die ganze zaarische Familie in den Hort der russischen Treue, in das Dreifaltigkeitskloster des heiligen Sergei. Das heilige Gotteshaus ist ja nur sechzig Werst von Moskau entfernt und wird somit morgen mit Tagesanbruch erreicht sein. Dann beginne ich zu handeln.“

Die Reise oder vielmehr die Flucht wurde sogleich angetreten. Am andern Tage weilten nur Knechte und Diener im Schlosse, aber kein Blutsverwandter des zaarischen Stammes. Der schlaue Golitzin hatte unter dem Volke das Gerücht verbreiten lassen, die Herrscher und ihre Blutsfreunde hätten sich auf einige Wochen nach dem Troitzkischen Kloster zurückgezogen, um unter frommen Bußübungen für die Rückkehr der Lebenskraft und Gesundheit des Zaaren Iwan zu beten. Deshalb reisten mehrere Bojaren und Beamte ebenfalls nach dem Kloster, um in der Nähe der zaarischen Familie zu sein. Auch Chowansky und sein Sohn wurden nach dem Dreifaltigkeitskloster eingeladen. Chowansky folgte ohne Argwohn diesem Rufe; er glaubte seine Macht bereits so groß, daß er nichts mehr zu fürchten hätte. Diese Sicherheit war sein Verderben. Auf der Mitte des Weges wurden Vater und Sohn verhaftet, nach dem Dorfe Wosdwishenskoje geführt, dort vor ein Kriegsgericht gestellt, als Hochverräther verurtheilt und sogleich hingerichtet.

(Beschluß folgt.)

Lokales.

Polizeiliche Nachrichten.

Am 26. September wurde aus einer hiesigen Wohnstube eine silberne eingehäusige Taschenuhr gestohlen. Letztere hatte eine vergoldete Messingplatte, welche vier Felder umfaßte, wovon das obere aus einer mittelst Seitenfeder zu öffnenden runden Silberplatte, das untere dagegen aus einem eben so großen Zifferblatte mit deutschen Zahlen bestand. Die beiden andern Felder bildeten zwei Gemälde, wovon das linke eine Dame und das rechte einen Herrn vorstellte.

Am 28. d. M. ist auf dem Gerüste der Eisenbahn-Oderbrücke eine tombachene Taschenuhr gefunden worden.

Zu Loslau ist eine silberne eingehäusige Taschenuhr als verdächtig in Beschlag genommen worden, welche angeblich hierorts gekauft worden sein soll.

Verlag und Redaction: Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Mein geliebter jüngerer Bruder, der Königl. Justiz-Rath, Justiz-Commissar und öffentliche Notar Ferdinand Julius Stöckel, verschied am 26. d. M. zu Wien, wo er Genesung zu erlangen hoffte, im Alter von nur 47 Jahren. Schmerzerfüllt zeige ich dies, zugleich im Namen der noch abwesenden tiefgebeugten Wittwe und der fünf minderjährigen Kinder meines verewigten Bruders, seinen Gönnern und Freunden mit der Bitte ganz ergebenst an, den gerechten tiefen Schmerz der Hinterbliebenen durch stille Theilnahme zu ehren.

Ratibor den 29. September 1845.

Karl Stöckel, Justiz-Rath.

Die am 28. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich meinen Freunden und Bekannten ganz ergebenst, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.

Ottitz den 29. September 1845.

C. Feykisch.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung:

a) der Garnisonstall- und Straßenreinigungs-Utensilien, sowie der Schmiedearbeit an den Mindestfordernden auf das Jahr 1846, steht am 15. Octbr. c. Nachmittags 4 Uhr im Bureau des Bürgermeisters,

und zur Verpachtung

b) des Straßendüngers am selben Tage, Termin an. Bietungslustige ladet dazu ein

Ratibor den 27. September 1845.

Der Magistrat.

Feinster präparirter

Dampf-Caffee

stets frisch gebrannt; empfiehlt

Julius Berthold.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzungswahl des in diesem Jahre ausscheidenden Drittheils der Stadt-Verordneten und Stellvertreter haben wir auf den 15. October c. Vormittag Termin in den Sälen des hiesigen Rathhauses anberaumt. Jeder stimmfähige Bürger wird aufgefordert, zu diesem Zweck dem Gottesdienste früh 8 Uhr in hiesiger katholischer Stadt-Pfarrkirche beizuwohnen, und um 9 Uhr in den für jeden Bezirk besonders zu bezeichnenden Zimmern sich einzufinden. Wer unentschuldigt ausbleibt, wird 7 Sgr. 6 ₰. zur Armenkasse Strafe zahlen, und geht überdies seines Stimmrechts für diesmal, sowie auf Antrag der Stadt-Verordneten-Versammlung auch künftig verlustig.

Ratibor den 26. September 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach dem freiwilligen Rücktritt des Herrn F. L. Schwiertschena in Ratibor von der Verwaltung unserer dasigen Agentur sind diese Functionen vom 1. October d. J. an auf Herrn Leopold Kern daselbst übertragen worden. Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß die bis Ende dieses Monats fälligen Prämien noch an Herrn Schwiertschena gegen die vorschriftsmäßigen Bankquittungen zu entrichten sind.

Gotha den 17. September 1845.

Das Bureau der Lebens-Versicherungs-Bank.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung lade ich zu recht zahlreicher Theilnahme an obiger Anstalt ein. Der gegenseitige Verein derselben umfaßt bereits 13400 Mitglieder mit einem Versicherungscapital von 21⅓ Mill. Thaler und der diesen Mitgliedern gehörige, im fortwährenden Wachsen begriffene Capitalfonds ist auf 4 Mill. Thaler gestiegen. Wer sich die Beruhigung erkaufen will, nach seinem Tode der hinterbleibenden Familie, oder nach Erreichung eines höheren Alters sich selbst ein namhaftes Capital zu sichern, kann dies durch die Bank auf eine eben so sichere, als nach Verhältniß wohlfeile Weise erreichen, da alle Ueberschüsse des Instituts an die Versicherten als Dividende zurückfließen.

Statuten und Formulare zu Versicherungsanträgen werden unentgeldlich verabreicht.

Ratibor den 26. September 1845.

Der Agent Leopold Kern.

Anzeige.

Ich wohne jetzt vor dem neuen Thor in dem Hause des Schirrmeister Herrn Josch.

Ratibor den 30. September 1845.

Gustav Stanjeck,
Justiz-Commissarius und Notarius.

4000 Thlr.

werden auf ein hiesiges, auf 15000 Rthlr. abgeschätztes Haus zur ersten Hypothek, ohne Einmengung eines Dritten, gesucht. Frankirte Anfragen beliebe man unter der Chiffre I. P. an die Redaction dies. Bl. zu adressiren.

Wilhelms = Bahn.

Nachfolgende Quittungsbogen:

Nr. 457, 458, 459, 460, 3822, 11057, 11058, 11059, 11294, 11295, 11909, 11910, 11911, 11912, 11913, 11914, 11915, 11916, 11917, 11918,

sind bei der ausgeschriebenen vierten und fünften Einzahlung nicht zur Abstempelung präsentirt worden.

Es werden demnach die Inhaber jener Quittungsbogen hiermit aufgefordert, dieselben innerhalb acht Tagen zur nachträglichen Abstempelung hierher postfrei einzuschicken, denselben auch die beiden rückständigen Raten nebst gesetzlichen Verzugszinsen, sowie die doppelte Conventionalstrafe von Vier Thalern für jeden Quittungsbogen beizufügen, widrigenfalls die ausbleibenden Quittungsbogen nach § 16 des Gesellschaftsstatutes als annullirt erklärt werden sollen.

Ratibor den 19. September 1845.

Das Direktorium der Wilhelms = Bahn.

Berlinische Lebens=Versicherungs=Gesellschaft.

Die Allerhöchst privilegirte Berlinische Lebens=Versicherungs=Gesellschaft garantirt durch ein Actien = Kapital von einer Million Thaler Preußisch Courant und der Ober=Aufsicht eines Königlichen Kommissarius unterworfen, gewährt den Versicherten die besondere Bequemlichkeit:

1) die Policen nach Gefallen an deren Inhaber (**au porteur**) oder an den künftig sich legitimirenden Eigenthümer derselben zahlbar auszustellen;
2) die Prämien für lebenslängliche Versicherungen nach freier Wahl in jährlichen, halb= oder vierteljährlichen Terminen entrichten zu dürfen,

und bietet zugleich eine große Anzahl der verschiedensten Versicherungsarten zur Auswahl dar, von denen hier vorzugsweise nur diejenige erwähnt wird, durch welche der Versicherte das Recht erwirbt:

das Kapital nach Ablauf bestimmter Jahre selbst zu erheben, oder wenn er früh stirbt, es seinen Erben oder einer von ihm näher bestimmten Person dergestalt zu hinterlassen, daß sie es an dem Verfalltermine statt seiner erheben kann. (Sparkassen = Versicherung.)

Der heutige Zustand der Gesellschaft zeigt **5663 Personen** versichert mit **Sechs Millionen** und **705,300 Thalern,** und durch Todesfälle in diesem Jahre eingebüßte 59 Personen mit 47,300 Thalern. Das Vermögen der Anstalt ist circa Eine Million und 900,000 Thalern. — Der für 1840 erklärte Ueberschuß betrug $21\frac{3}{7}$ pro Cent auf die in jenem Jahre von den lebenslänglich Versicherten eingezahlten Prämien und ist mit $\frac{2}{3}$ Antheil denselben zurück erstattet worden.

Die Formulare zu den Versicherungs = Anträgen, sowie erläuternde Programme sind theils bei der Gesellschaft selbst (Spandauer Straße Nr. 29), theils bei deren Agenten unentgeldlich zu haben.

Berlin den 1. September 1845.

Lobeck,
General = Agent der Berlinischen Lebens = Versicherungs = Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts = Programme bei uns unentgeldlich ausgegeben werden.

Ratibor den 29. September 1845.

C. W. Bordollo j. & Speil,
Agentur der Berlinischen Lebens - Versicherungs - Gesellschaft.

Auf Grund obrigkeitlicher Concession werden Privat = Briefe und außergerichtliche Geschäfts = Aufsätze aller Art, sowie Vorstellungen an die resp. Verwaltungsbehörden prompt und billig, nehmlich für die gesetzmäßigen Kopialien, von mir angefertigt.

Cosel den 26. September 1845.

W. Brauns,
wohnhaft beim Fleischermeister Winzek.

Diverse lithographirte Conto-Bücher, von dem besten Schreibpapier und dauerhaft gebunden, bestes engl. Postpapier, alle Sorten Kanzlei =, Conzept = und bunte Papiere, Siegellack das ℔ 5 Sgr. bis 2 Rthlr., Bleistifte, Stahl= und Gänsefedern, wie auch eine neue Sendung von den beliebtesten Sorten Bremer Cigarren empfing aus den besten Quellen, und offerirt zu den billigsten Preisen

Ratibor den 28. September 1845.

Joseph Sachs,
Oderstraße.

Jungfernstraße Nr. 122 hieselbst ist der Oberstock und ein großer Lager=Keller zu vermiethen und bald zu beziehen.

Bei Wilh Gottl. Korn in Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 47, ist so eben erschienen und in der Hirtschen Buchhandlung in Ratibor zu haben:

Schlesische Instanzien=Notiz.

Verzeichniß

der

Königlichen Militair=, Civil=, Geistlichen=, Schulen= und übrigen Verwaltungs = Behörden, der öffentlichen Anstalten,

so wie

der Ritterguts-Besitzer, Kaufleute, Fabrikanten ꝛc.

in

der Provinz Schlesien, dem dazu gehörigen Theile der Lausitz und der Grafschaft Glatz.

Für die Jahre $18^{45}/_{46}$.

Mit höherer Genehmigung herausgegeben in dem Ober = Präsidial = Bureau.

Geheftet. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.